

# iFijáte!

**Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala**

Nr. 604

Mittwoch, 30. März 2016

23. Jahrgang

## Inhaltsverzeichnis

Universität San Carlos: 340 Jahre akademisches Leben und Widerstand.....	1
Die närrische Parade kritisiert die mangelnde Sicherheit und fehlende Regierungskompetenz.....	2
Tiefe Bestürzung über den Mord an einen Journalisten in Jutiapa.....	3
Einfluss der CICIG auf guatemaltekische Justiz in der Schweiz diskutiert.....	4
Diskussion über die Einmischung in innere Angelegenheiten Guatemalas.....	4
Guatemala auf der „Schwarzen Liste“.....	5
Die Armee und die Vergewaltigung eines jungen Mädchens.....	5
Die KunsthandwerkerInnen der Osterwoche in Antigua.....	6

## Universität San Carlos: 340 Jahre akademisches Leben und Widerstand

*In der Osterzeit organisieren Studierende der Universität San Carlos alljährlich die Huelga de Dolores (Streik der Leidenden). Sie richtet sich gegen die Regierenden, gegen Korruption und Nepotismus, aber auch gegen Kirchen. Mit einem ehemaligen Komiker als Präsidenten und einem ehemaligen Studenten und späteren Rektor der USAC als Vizepräsidenten trafen die burlerken Satiren auf Menschen, die sich in der Materie des Humors auskennen und entsprechend wohlwollend auf die Kritik reagierten. In den Nachrichten werden wir darauf zurückkommen. Wir wollen die Huelga de Dolores zum Anlass nehmen, anhand eines gekürzten Artikels aus Prensa Libre auf 340 Jahre USAC zurückzublicken.*

Mit seiner 340-jährigen Geschichte hat die Universität San Carlos eine Schlüsselrolle in der Geschichte des Landes gespielt. Seit seiner Gründung 1676 hat es einige berühmte Intellektuelle hervorgebracht. Sie ist die viert-älteste Universität auf dem Kontinent und die erste auf der zentralamerikanischen Landenge. San Carlos entstand aus einer Initiative des Bischofs Francisco Marroquín, der am 1. August 1548 einen Brief an den spanischen König schrieb, in dem er um die Erlaubnis bat, eine Universität in Santiago de Guatemala, heute Antigua Guatemala, zu gründen. (...)

### Gründung

Aber erst 1659 diskutierte der Bischof Payo Enríquez de Rivera mit dem König über die Notwendigkeit einer Universität in Guatemala und es dauerte noch bis zum 5. Juli 1673, dass der Gemeinderat von Santiago die Prüfung einer solchen Einrichtung beschloss. Am 31. Januar 1676 schickte der spanische König Karl II das Königliche Siegel zur Gründung der Universität. (...) In den folgenden fünf Jahren wurde das Statut der Universität ausgearbeitet, sich ausrichtend an jenen der Universitäten von Salamanca und Mexiko-Stadt. Es wurden auch die ersten Bewerbungsverfahren für die Lehrstühle durchgeführt. So dauerte es bis zum 7. Januar 1681, dass die Universität ihre Pforten für mehr als 60 Studierende öffnete. Im selben Jahr fand bereits der erste Protest von Studenten der Rechtswissenschaft und des Kanonischen Rechts statt, da die berufenen Professoren ihre Kurse nicht abhielten. Am 3. Februar baten sie die Leitung um neue Berufungen, was am 10. Februar auch geschah. Am 18. Juli 1687 erhielt die Universität von San Carlos durch eine päpstliche Bulle von Papst Innozenz XI aufgrund seines internationalen Renommées den Namen der Königlichen und Päpstlichen Universität San Carlos – zur Ehre des Heiligen Karl von Borromäus, ein Heiliger, der sein Leben dem Dienst an der Gemeinschaft verschrieb. Die Universitätstitel wurden seither in allen christlichen Ländern anerkannt. Nach der Zerstörung der Stadt Santiago durch das Erdbeben vom 29. Juli 1773 wurde die Universität 1777 in das Tal von Ermita verlegt, in die neue Hauptstadt der Provinz.

## **Die Unabhängigkeitsbewegung**

Die Universität San Carlos wurde zum Zentrum der republikanischen Idee und wirkte als intellektueller Impuls der Unabhängigkeitsbewegung. Zu nennen sind Mariano Gálvez, Doktor des Zivil- und Kanonischen Rechts und Philosophieprofessor, erster Präsident des Kongresses und Staatschef von Guatemala, (...) José Cecilio del Valle, Doktor der Rechtswissenschaft und Rektor zwischen 1825 und 1829, dem die Abfassung der Unabhängigkeitserklärung der zentralamerikanischen Föderation zu verdanken ist und der Gründer der Zeitschrift „El Amigo de la Patria“ (Der Freund des Vaterlandes) war, in der die Einheit der Völker mit hispanoamerikanischer Identität verfochten wurde. (...) Weiterhin seien erwähnt: Dr. Pedro Molina, der einen Bachelor in Philosophie und einen Doktor in Medizin hatte und ein radikaler Gegner der Annexion von Mexiko war und Gründer der zwei ersten Zeitschriften, die für die Unabhängigkeit eintraten: „El Editor Constitucional“ (Der Redakteur der Verfassung) und „El Genio de la Libertad“ (Die Tatkraft der Freiheit). (...). Und viele KünstlerInnen, ArbeiterInnen und indigene AktivistInnen wie Atanasio Tzul. Sie alle hatten an der Unabhängigkeit Zentralamerikas am 15. September 1821 mitgewirkt. Die USAC war durch einige ihrer AbsolventInnen in den Organen der republikanischen Regierung oder auch der konstituierenden Versammlung des zentralamerikanischen Staates 1823 und 1824 präsent oder in der verfassungsgebenden Versammlung von 1825. (...)

## **Huelga de Dolores**

In der langen Universitätsgeschichte hat das Beispiel der Graduierten mit ihrem öffentlichen Engagement und der Geist der weltweiten Veränderungen die Aktionen der Studentenbewegung geformt. Im Jahre 1898 vereinten sich die Studierenden der juristischen, sozialwissenschaftlichen und medizinischen Fakultäten und organisierten eine Reihe von Demonstrationen kurz vor der Osterwoche. Darunter war die satirische Aktion gegen die Ungerechtigkeiten und die Entwürdigung des Volkes, den sie den „Huelga de Dolores“ (Streik der Leidenden) nannten. Deren wichtigste Ziel war es, gegen die Tyrannei zu kämpfen, die fehlende Demokratie zu verurteilen und die besten Eigenschaften der GuatemalteKInnen hervorzubringen und die Werte der Gerechtigkeit einzufordern. Begleitet wird diese Parade durch eine eigene Zeitschrift, die an der medizinischen Fakultät begründet wurde: Ihr Name No Nos Tientes („Uns verführst du nicht!“), eine jährliche burleske Satire, eine kreative Botschaft des Protestes und eine Parodie auf die Mächtigen, die nicht der Bevölkerung dienen. Abgelehnt wurde die Korruption, die Überheblichkeit, die fehlenden Werte der Staatsbediensteten, die Veruntreuung öffentlicher Gelder. In der Zeitschrift verschmolzen verschiedene Formen der Kommunikation, literarisch hochstehende Texte wechselten mit Karikaturen, die auf die Situation im Land und auf der ganzen Welt anspielten. (...) Am 22. Mai 1920 schlossen sich die studentischen Bewegungen zur Vereinigung der UniversitätsstudentInnen (AEU) zusammen, die schliesslich die Autonomie der Fakultäten und die der gesamten Universität erreichten – und zwar 1944, als vereinbart wurde, dass keine Regierung in die Politik der Universitäten eingreifen durfte und der Staat verfassungsgemäss verpflichtet wurde, ausreichende finanzielle Mittel bereitzustellen. Derzeit haben die Studierenden alle vier Jahre das Recht, ihren Rektor zu wählen.

## **Autonomie**

Am 9. November 1944 gab die Revolutionäre Regierung das Dekret Nr. 12 heraus, das der USAC die volle Autonomie gab. Es trat am 1. Dezember in Kraft und wurde von dem gewählten Präsidenten, Juan José Arévalo, 1945 ratifiziert. Seither hat die USAC die Lehr-, Meinungs- und Organisationsfreiheit, was zweifellos einer der grössten Fortschritte im vergangenen Jahrhundert war. Mit dem gewaltsamen Ende des „Demokratischen Frühlings“, dem Fortschreiten der Konterrevolution und der Etablierung von diktatorischen Regierungen ab den 1960er Jahren wurden tausende Studierende, DozentInnen und ArbeiterInnen gefoltert, ermordet oder verschwunden gelassen. Viele mussten das Land verlassen, um ihr Leben oder das ihrer Familie zu retten. 2014 feierte die USAC 70 Jahre Autonomie. Diese garantiert ihr eine unabhängige Verwaltung und einen Haushalt von fünf Prozent der jährlichen Staatseinnahmen. Dieser Bestimmungen haben Verfassungsrang. Der damalige Rektor der Universität, Carlos Alvarado, sagte in seiner Jubiläumsrede, dass die Autonomie eine Errungenschaft der Revolution von 1944 gewesen sei. Sie erlaube es der Universität, die Lehre zu verbessern und auszuweiten. (PL)

## **Die närrische Parade kritisiert die mangelnde Sicherheit und fehlende Regierungskompetenz**

**Guatemala, 18. März.** Tausende Studierende der Universität San Carlos liefen heute durch die Strassen des historischen Zentrums und zelebrierten die 118. Ausgabe der traditionellen Parade der Huelga de Dolores (Streik der Leidenden). Ihre satirischen Botschaften thematisierten die Korruption der Regierung von Otto Pérez Molina und erinnerte zugleich an die Helden und Märtyrer, die während des Bürgerkrieges ihr Leben verloren.

Die Regierung von Jimmy Morales blieb in der Kritik nicht aussen vor, insbesondere wegen der mangelnden Sicherheit, die sich in den letzten Wochen noch einmal verschärft hat. Kritisiert wurde auch, dass die Regierungspartei die vielen Fraktionsflüchtigen anderer Parteien aufgenommen hat – viele von denen aus den am heftigsten kritisierten Parteien LI-DER, UNE und PP. Prensa Libre berichtet, dass die Studierenden zur Verbesserung der Sicherheitslage die Todesstrafe als ein Mittel empfehlen.

Wie es noch nicht so oft während dieser Veranstaltung der Fall war, sass der Präsident auf dem Balkon des Präsidentenpalasts, sah sich den Marsch an, hörte die Schreie und Parole der Universitätsangehörigen, von denen viele sich gegen seine Person richteten. Er verlor jedoch nicht die Contenance. Neben ihm erinnerte sich Vizepräsident Jafeth Cabrera an seine Studien- und Rektorzeit an der USAC. Er selbst kennt die Huelga also sozusagen von innen. So grüsste er die vorbeiziehenden Studierenden mit dem „Gruss von San Carlos“. Die Studierenden erwiderten diesen mit einem grimmigen „Du bist ein Bohnenkopf mit Sahne, vergiss das nicht!“

Die Studierenden bezogen sich auf die angebliche fehlende Kompetenz und Führungsqualität der Regierenden und beschworen, dass der Präsident nicht drei Jahre warten müsse, bis die Leute auf die Strasse gehen und seinen Rücktritt fordern – wenn er seine Wahlkampfversprechen „weder korrupt noch räuberisch“ nicht einhalte.

Die Aktionen der Huelga de Dolores begannen vor 40 Tagen mit der Lesung der Zeitungen jeden Freitag in der Fastenzeit (s.u.), es folgten der „Mittwoch der Asche“ und endete eben mit der närrischen Parade. 15 Tage zuvor wurden die Streikerklärungen verkündet in musikalischen und politischen Veranstaltungen auf dem Universitätscampus; es wurden die hässlichen Könige gewählt wie auch der Theaterabend (s.u.) veranstaltet. Der Ursprung der Huelga de Dolores geht auf das Jahr 1898 zurück, dem Jahr, in dem Manuel Estrada Cabrera Präsident Guatemalas wurde und sich zu einen der grössten Tyrannen der guatemalteckischen Geschichte entwickelte. (Cerigua, PL)

### **Einige wichtige Dinge in der Huelga de Dolores**

Die **Zeitungen** sind Dokumente voller Ironie, bissiger Kritik, besänftigt durch studentische Kreativität, mit der sie jeden Freitag in der Fastenzeit verlesen wird.

Die **Kapuzen** wurden aus Sicherheitsgründen benutzt, nachdem eine Reihe von Studierenden des Organisationskomitees der Huelga entführt worden waren. Frühere Studierende versicherten, dass der Gebrauch der Kapuzen als eine Ehreung aller unter den verschiedenen Regierungen ermordeten Studierenden zu verstehen sei. Heute repräsentieren die Farben der verschiedenen Kapuzen die verschiedenen Fakultäten und Institute der Universität.

Der **Theaterabend** ist voller farbenfroher Theaterdarbietungen, in denen das darstellerischen, poetischen, gesanglichen und musikalischen Können der Studierenden sichtbar wird. Die besten Darbietungen erhalten den Preis „La Chabela de Oro“ (Der Goldene Maiswein).

Die **närrische Parade** ist die traditionellste, sichtbarste und populärste Veranstaltung der Universität, den die ganze Bevölkerung verfolgen kann. Sie schliesst die Feierlichkeiten der Streikenden ab. Prunkwagen, König, die hässlichen Könige, Komparsen, Karren, Tiere und was den Studierenden sonst so einfällt durchqueren die 6. Avenida in diesem magischen und einzigartigen Event der Satire, Erfindungsgabe, des Geschreis und mancher Exzesse.

Das **Ehrenvolle Streikkomitee** setzt sich jedes Jahr aus zwei studentischen VertreterInnen jeder akademischen Einrichtung zusammen: AmtsinhaberIn und StellvertreterIn. Die Organisationskommission führt Bewerbungsgespräche und in einem Ritual müssen Fragen beantwortet und weitere Prüfungen bestanden. Die Zahl der Mitglieder variiert, aber es sind so etwa 40. Dieses Komitee organisiert sich in verschiedene Arbeitsgruppen, die über die verschiedenen Aktivitäten wachen und schauen, dass die Subkomitees in den Fakultäten erfolgreich arbeiten. Das Symbol ist ein Geier mit einem Achtel Liter Likör. Mitglied des Komitees zu werden, ist eine Ehre. Sie benötigen Talent, Wissen, Können und Führungsqualitäten. Sie kleiden sich in eine Soutane und schwarzer Kapuze, die den rebellischen Geist und die Verantwortung widerspiegeln sollen.

## **Tiefe Bestürzung über den Mord an einen Journalisten in Jutiapa**

**Guatemala, 18. März.** Die Beobachtungsstelle zur Pressefreiheit der Nachrichtenagentur CERIGUA erklärte seine tiefe Bestürzung über den feigen Mord an dem 32-jährigen Journalisten Mario Roberto Salazar Barahona.

Seit zwei Jahren gebe es vom Innenministerium und des Menschenrechtskommission des Präsidialamtes (COPREDEH) ein Programm zum Schutz von JournalistInnen. In dieser Zeit seien jedoch vier JournalistInnen ermordet worden – drei im März 2015 und einer nun im März 2016, während ein technischer Ausschuss sich ausschliesslich der Rechtfertigung eines verzerrten Prozesses verschreibt, der nichts zu einer Minimierung der Risiken des JournalistInnenberufes beiträgt. Im Angesicht eines neuen blutigen Falles, der das Leben eines jungen und kompetenten Journalisten kostete, „fühlen wir uns verpflichtet, darauf zu bestehen, dass der Prozess des Aufbaus des Schutzprogramms wiederbelebt wird in einem Moment, in dem eine neue Herausforderung sichtbar wird und die die Teilnahme aller Medienschaffenden des Landes erlaubt“, schreibt die Beobachtungsstelle.

Salazar Barahona wurde am Kilometer 118 der Schnellstrasse CA-1 ermordet, als er sich im Inneren seines Autos befand und auf sein Wechselgeld nach dem Kauf einer Kokosnuss wartete. Er war auf dem Weg nach Hause, nachdem er in der Departements-Hauptstadt Jutiapa seine Arbeit in der Radiostation Estereo Solar beendet hatte. Er war Direktor der Radiostation Estéreo Azúcar in Asunción Mita, Jutiapa und arbeitete seit zehn Jahren als Radiojournalist in der Region.

Die Beobachtungsstelle forderte von den Behörden, Ermittlungen aufzunehmen, um die Täter und ihre Hintermänner aufzuspüren, und erklärten ihre Solidarität mit den JournalistInnen des Departements und deren Familienangehörigen.

Sie verurteilte zugleich einen weiteren Angriff auf einen Journalisten, der sich gegen den Reporter von Cable DX in Chicacao, Departement Suchitepéquez, richtete. Rafael Domínguez wurde von dem Sohn eines lokalen Funktionärs zusammengeschlagen, als der Journalist einen Verkehrsunfall dokumentieren wollte. Es handelt sich bei dem Angreifer um Carlos Maldonado Cruz, Sohn des Verwaltungsbeamten des Bezirks Chicacao, Gerardo Maldonado Rodas. Während der Schläge, die Maldonado verabreichte, beschuldigt dieser den Journalisten falsche Informationen über einen Prozess, dem er und sein Vater sich gegenübersehen, verbreitet zu haben. Er werde ihn töten.

Dieser Fall zeige – so CERIGUA – die Unsicherheit, die es im Land für die JournalistInnen gebe, der Kriminalität ausgeliefert, dem Drogenhandel und den unverantwortlichen und amtsmissbrauchenden FunktionärInnen und sogar Staatsbediensteten, die für die Medienschaffenden eine Gefahr darstellten.

Die staatlichen Autoritäten müssten ihre Verantwortung wahrnehmen. Aufgrund der Sturheit des Technischen Ausschusses des Schutzprogramms für JournalistInnen sei unnötige Zeit verstrichen, um endlich denjenigen, die geschützt werden sollen, zuzuhören. (Cerigua)

## Einfluss der CICIG auf guatemaltekeische Justiz in der Schweiz diskutiert

**Genf, 11. März.** Im Rahmen der Sitzung des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen (UN), der im März in Genf tagt, wurde während einer Parallelveranstaltung der Einfluss der CICIG nach neun Jahren Existenz in Guatemala thematisiert. Deren Tätigkeit wurde durch ein Übereinkommen zwischen der Regierung von Guatemala und den UN geschaffen, unterschrieben im Dezember 2006.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom Internationalen Netzwerk für Menschenrechte (RIDH) und der Stiftung Livelihood Award [die Stiftung, die den sog. Alternativen Nobelpreis vergibt, d.Red.] und sie wurde von den diplomatischen Institutionen von Guatemala, der Schweiz und Schwedens gefördert. Es nahmen neben weiteren Gästen der Leiter der CICIG, Iván Velásquez, die Präsidentin der Stiftung Myrna Mack, Helen Mack, und Anders Kompass, Repräsentant des Büros des UN-Hochkommissar für Menschenrechte, an der Veranstaltung teil.

Velásquez erinnerte an die Art der Unterstützung, die die CICIG den Justizorganen anbietet. Ihre Aufgabe sei es, die guatemaltekeische Justiz „zu ergänzen, nicht zu ersetzen“. Er verwies darauf, dass das Land selbst die Verantwortung übernehmen müsse, um seine Institutionen zu stärken und dass „die soziale Unterstützung der JustizbeamtInnen in den nächsten Monaten entscheidend sein wird“. Er weist damit auf die schwerwiegenden Korruptionsfälle im Verwaltungsapparat der Justiz hin.

Helen Mack ihrerseits bedauerte, dass in dem Land „Dynamiken und Praktiken überdauert haben, die charakteristisch für den internen bewaffneten Konflikt waren, vor allem jene, die den Staatsapparat zu dem perversen Verhalten der Politik der brutalen Aufstandsbekämpfung trieb“. Für die Präsidentin der Stiftung Myrna Mack „liefert das Erscheinen neuer Bedrohungen und Problematiken sowie deren Transformation Anhaltspunkte, die den Kontext des Postkonflikts, den das Land erlebt, ziemlich gut definieren“. Laut Mack „ist es ein Indikator der Straffreiheit, wenn man weiss, wie weit genau man gehen kann. Und wenn die Ermittlungen bis zu jenen RichterInnen, StaatsanwältInnen und PolizistInnen vorgedrungen sind, die ebenfalls Teil dieser Korruptions-Netzwerke oder die Köpfe des organisierten Verbrechens oder die wirklichen Chefs der Gefängnisse sind. Oder sogar ein Präsident und eine Vizepräsidentin“ - auf Pérez Molina und Baldetti verweisend, die in Untersuchungshaft ihren Prozess abwarten. Die CICIG, so Mack „erlaubte es, dem Volk zu zeigen, dass anhand der soliden Ermittlungen der Staatsanwaltschaft die Justiz funktionieren kann... Deren Arbeit hat einen Funken Hoffnung in die Institutionen zurückgegeben und dass das System veränderbar ist, um den Ansprüchen der modernen Gesellschaft gerecht zu werden: Mehr Gerechtigkeit, mehr Sicherheit, mehr Bildung.“

Die Botschafterin der ständigen Mission von Guatemala vor den Vereinten Nationen, Carla Rodriguqz Mancía, lobte sowohl die Arbeit der CICIG als auch die Entscheidung Guatemalas, weiterhin in diesem Rahmen mit den VN zusammenzuarbeiten. „Es ist der politische Wille, der es der CICIG erlaubt, ihre Arbeit im Land auszuführen“, versichert die Botschafterin. Mit der Veranstaltung sollte gezeigt werden, dass ein Mechanismus wie die CICIG auch in anderen Ländern funktionieren kann. (Cerigua)

## Diskussion über die Einmischung in innere Angelegenheiten Guatemalas

**Guatemala, 23. März.** Der Aussenminister Carlos Raúl Morales sandte einen Brief an die BotschafterInnen und RepräsentantInnen der internationalen Organismen, in der er diese bittet, sich nicht in interne Angelegenheiten des Landes einzumischen. Die diplomatische Note wurde am 10. März übergeben. Am 17. März unterstützte der Vizepräsident Jafeth Cabrera das Anliegen und erklärte, dass er erwarte, „dass andere sich nicht in die Regierungsarbeit einmischen“. In der vom Ministerium für auswärtige Angelegenheiten verfassten Brief wird für die Unterstützung der Botschaften gedankt, aber hinzugefügt „man dulde in keinster Weise, dass sich die diplomatischen BeamtInnen einiger Länder oder in-

ternationalen Organismen das Recht nehmen, sich in die internen Angelegenheiten des Staates einzumischen, was auch die in den Kommunikationsmedien veröffentlichten Meinungen gegenüber der Regierung und anderen nationalen Akteuren mit einschliesst“. Im Text wird weiterhin geschrieben, „das man über Themen von hoher Sensibilität für die guatemaltekeische Gesellschaft spricht. ...Da kann es möglich sein, dass einige Interventionen, Kommentare und Meinungen... nicht den Dialog unterstützen, sondern die Unterschiede zwischen verschiedenen Sektoren der Gesellschaft noch unterstreichen.“ Bereits am 12. Februar und am 12. März erinnerten der Aussenminister Carlos Raúl Morales und Präsident Jimmy Morales bei öffentlichen Veranstaltungen an diesbezügliche internationale Konventionen, etwa das Wiener Übereinkommen.

Der ehemalige Aussenminister unter Präsident Portillo (2002-2004) und jetzige politische Analyst der USAC, Édgar Gutiérrez, sagte dazu: „Menschenrechte, Korruption und Kampf gegen das organisierte Verbrechen sind allgemeine Themen, über das alle Länder ein Recht haben, ihre Meinung zu äussern. Sie sind keine internen Angelegenheiten.“ Die Rolle der internationalen Gemeinschaft, der CICIG und der Staatsanwaltschaft sei entscheidend für die jüngsten Fortschritte gewesen und man müsse den befreundeten Ländern dafür danken, unterstreicht Gutiérrez.

Präsident Jimmy Morales kritisierte mit seiner allgemeinen Äusserung weder ein konkretes Land, noch benannte er ein konkretes Thema als innere Angelegenheit. Er dementierte aber auch nicht die Frage danach, ob es mit den Völkermordprozessen und der internationalen Präsenz in diesen im Zusammenhang stünde. Vielleicht hat es aber auch mit den Wahlen der neuen RichterInnen des Verfassungsgerichts zu tun. Todd Robinson, US-Botschafter in Guatemala, sagte am 23. März in einem Interview mit der Zeitung *El Periódico*, dass die internationale Gemeinschaft eine jener Gruppen sei, die Einfluss auf diese Wahl nehmen würden. Im gleichen Atemzug verwies er auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen die dunklen Interessen verschiedener Machtgruppen und des Dialogs mit PolitikerInnen durch die US-Botschaft. (SV, PL)

## Guatemala auf der „Schwarzen Liste“

**Guatemala, 18. März.** Guatemala steht in dem von der Organisation der Amerikanischen Staaten veröffentlichten Jahresbericht 2015 der Interamerikanischen Kommission der Menschenrechte (CIDH) auf der „Schwarzen Liste“.

Das vierte Kapitel des Dokuments, bekannt als „schwarze Liste“, benennt jene Länder, in denen die Menschenrechtsverletzungen einer „besondere Aufmerksamkeit“ von Seiten der CIDH bedürften. Guatemala habe den Platz von Honduras aus dem Jahresbericht 2014 eingenommen. Die CIDH sehe die Situation der Menschenrechte in Guatemala demzufolge mit Besorgnis. Die Organisation bestätigt „die Notwendigkeit einer effizienten, unabhängigen und autonomen Justizverwaltung in Guatemala, welche die Demokratie und den Rechtsstaates stärke“. (SV)

## Die Armee und die Vergewaltigung eines jungen Mädchens

**Guatemala, 14. März.** Eine minderjährige Schülerin wurde in der Militärschule Adolfo V. Hall im Departement Retalhuleu vergewaltigt. Die Organisation *Frauen verändern die Welt* ist nun Nebenklägerin in diesem Fall. Die 14-jährige wurde betrunken gemacht, vermutlich unter Drogen gesetzt und in der Militärschule in der Nacht vom 1. März vergewaltigt. Die Jugendliche wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo die Ärzte die Vergewaltigung feststellen konnten. Die ermittelnde Staatsanwaltschaft berichtete, dass man das Mädchen bewusstlos aufgefunden habe. Von dem zu diesem Zeitpunkt noch unbekanntem Täter nahm man an, dass er Angehöriger der Militärschule sein müsse, da nur diese Zugang zu dem Ort, an dem die Vergewaltigung geschah, haben.

Die Koordinatorin von *Frauen ändern die Welt*, Paula Barrios, setzt sich für das Recht der Verteidigung des Mädchens ein und für die Verurteilung der Täter, versicherte aber gleichzeitig, dass auch die Bildungseinrichtung Verantwortung trage und ihre Sicherheitsmassnahmen überprüfen müsse. Es sei davon auszugehen, dass dies nicht der erste Fall ist, sondern nur der erste bekannte. Anderen Fällen seien aus Angst vor Verfolgung nicht angezeigt worden.

Als erste Folge des Geschehens wurde festgelegt, dass Schülerinnen das Institut nicht mehr betreten dürfen, um solche Fälle zu verhindern. Für Barrios ist diese Massnahme jedoch nicht sinnvoll, um sexuelle Gewalt zu verhindern. Diese Massnahme sei vielmehr eine Form der Unterdrückung, damit andere Schülerinnen das Opfer nicht unterstützen und zudem eine eindeutige Botschaft, die den Frauen die Verantwortung für die sexuelle Gewalt überträgt.

Es wurde inzwischen ein Haftbefehl gegen einen mutmasslichen Vergewaltiger ausgestellt, ein Angestellter des Instituts. Verteidigungsminister Williams Mansilla wurde in den Kongress zitiert, um zu erklären, was in der Militärschule geschehen sei. Dieser sagte aus, dass „die Minderjährige seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit dem jungen Mann hat“. Es sei schwierig, Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren zu verstehen, man brauche dafür die Hilfe von PsychologInnen oder anderen „Personen“. Der Menschenrechtsombudsmann antwortete auf diese Worte: „Nichts rechtfertigt eine Vergewaltigung“.

Um dem Verhalten der Armee quasi die Krone aufzusetzen, wurde erst Tage nach dem Verbrechen ein Foto des Täters durch das Verteidigungsministerium veröffentlicht. Allerdings nicht in Uniform, sondern in Zivil. Der für die Manipula-

tion des Fotos Verantwortliche, Oberst Hugo Rodriguez, wurde von seinem Posten als Pressesprecher abgesetzt. Er begründete die Bearbeitung des Fotos damit, dass den Täter ihn in Zivil (mit gelbem Hemd) und nicht in Uniform darstellen wollte, damit die Bevölkerung ihn leichter wiedererkenne und so zu seiner Verhaftung ver helfe. (Cerigua, PL)

## Die KunsthandwerkerInnen der Osterwoche in Antigua

*Die Karwoche gehört in Guatemala zu den wichtigsten Festen und locken viele TouristInnen an. Besonders beliebt sind die Prozessionen in Antigua. El Periódico stellt ein paar Personen vor, ohne die das Geschehen nicht möglich wäre. Bilder dazu finden sich auf <http://elperiodico.com.gt/2016/03/13/domingo/los-artesanos-de-la-semana-santa/>.*

### Bei „Don Chepe“ Armas

Hinter der Eisenwarenhandlung hört man den Lärm der Schreinerei, in der Holz und Karton geschnitten wird. Die Sägespäne finden sich überall im Haus, auch hinten bei den Gussformen. Miguel Ángel Armas ist der Kunsthandwerker, der mit violett verfärbten Händen kommt und geht, während seine Eltern sich um die KundInnen im Laden kümmern. Einige kaufen ein oder zwei kleine gegossene Figuren, andere verschiedene farbige Umschläge. Es ist eine Hochzeit für den Laden von „Don Chepe“ Armas, auch wenn die Osterwoche niemals endet, denn der Neffe von Don Chepe beginnt auch danach, an neuen Formen und Figuren zu arbeiten. Alles begann 1957, womöglich auch früher. Das erste Foto eines Teppichs vor dem Haus Nr. 92 A in der 7. Avenida Nord in Antigua zeigt ein kleines Rechteck aus Kiefern über den Steinen. Es war Karfreitag morgens, als die Familie von Don Chepe den Weg des Jesus aus der Kirche La Merced erwartete. Die Hohlformen kamen später. Die Familie wurde zu deren Hersteller, die damals für ein Kirchenfenster gezeichnet wurden. Heute geht der neue Chef des *Chepe*, Miguel, ins Internet, um graphische Vorbilder zu finden. „Aber das ist nicht immer so. Wir bieten Figuren an, die nach welchem Design, Foto oder Bild auch immer gestaltet sind (...).“ Die wichtigste Charakteristik des Ladens ist, dass jedes Design ein Unikat ist. Die Formen wiederholen sich nicht, es sei denn die oder der Kunde wünscht sich das, sagt Miguel lachend. Die Arbeit ist anstrengend, zwei bis drei Stunden für eine Hohlfigur oder Form, die ein Quadratmeter nicht übersteigen sollte. Für Sonderwünsche kann die Arbeit bis zu 15 Tage dauern. Andere KundInnen betreten den Laden, suchen Figuren und Formen. Miguel Angel kehrt in die improvisierte Werkstatt zurück, um eine Figur zu vollenden, die drei Meter hoch ist und eine Szene von Jesus und dem Zenturio zeigt.

### Alles für eine Sekunde

An seinem Platz unterhalb des Möbelstücks am Gang sieht Miguel Herce aus wie ein Mechaniker unter dem Auto. Alles muss gemessen und kontrolliert werden. Der Salon, der auf der anderen Seite der Kirche La Candelaria liegt, dient als Werkstatt. Menschen schneiden, polieren, bauen etwas ein, schrauben und giessen. Sie sind in den letzten Zügen. Aber ihre Arbeit begann bereits 2015, wenige Wochen nach Ostern. Die Kirchengemeinde hatte die Idee einer Allegorie für die Prozession 2016, um die ZuschauerInnen zu evangelisieren. Es gab viele Treffen der Bruderschaft. Sie einigten sich auf die Themen und die Materialien. Sie entschieden, welche Elemente eingebaut werden sollen. Vom Polystyrol über verleimtes Papier bis zur Glasfaser, der Spezialität des Hauses. Das Team von Herce stellt seit 20 Jahren den Schmuck her, der Gründonnerstag den Jesus der Kirche La Candelaria begleitet. Es berücksichtigt das Gewicht und die Empfindlichkeit des Materials beim Erhitzen. Aus ästhetischer Sicht ist es am wichtigsten sich zu vergegenwärtigen, dass die Zuschauenden die Figur nur wenige Sekunden sehen, wenn sie an ihren Augen vorbeizieht. Herce und sein Team (...) versuchen daher Verzierungen zu schaffen, die die Figur nicht überladen, sondern das Bild selbst hervorheben. Daher sind die Verzierungen in den letzten Jahren immer minimalistischer geworden (...). Die 15 KunsthandwerkerInnen arbeiten weiter. Unter ihren Händen verwandeln sich die festen Materialien ganz einfach in Schmuckleisten.

### Die „Boutique der Büssermützen“

Der Laden von Rosario in Antigua ist bekannt durch seine Spitznamen: *Das Haus der Kutten*, *Das Haus der Pfeifen* und *Die Boutique der Büssermützen*. Alles begann bei Don Florencio Silva im Jahre 1949. Ein Händler, der sich die Kleidung der Träger bei den Prozessionen anschaute. Nur wenige trugen eine Kutte. Er entschied, Kutten zu schneiden. Von seinen sieben Söhnen, arbeiten vier in seinem Laden. Hinter dem Ladentisch steht María Isabel Silva mit erwartungsvollem Gesicht zwischen den Pinseln, Schuhen, Gürteln, Hüten, Helmen, Stoffen, Scheren und Zollstöcken. Hinter ihr hängen dunkelviolette und schwarze Kutten, einige aus Synthetik, die klassischen aus schimmernder Seide und andere aus Nylon. „Wir arbeiten nur mit diesen drei Stoffen. Wir stellen sicher, dass sie gut sind, ihre Farbe und Textur nicht verlieren.“ Mit einem Massband um den Hals nähert sich Isabel den KundInnen und nimmt Mass. Sie fragt, in welchem Festumzug das Gemeindemitglied teilnimmt. Darunter können auch Frauen sein, die sich mit einer Büssermütze kleiden, um in den Reihen der Männern zu gehen. Der Laden ist nicht saisonal, sondern ganzjährig geöffnet. Um die 4.000 Kutten haben die Gebrüder Silva schon geschneidert. (...) (EP)

**¡Fijáte!**

**<http://fijate.guatemala.de>**

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

**Redaktion:**

Wiebke Schramm – [wibsc@gmail.com](mailto:wibsc@gmail.com)

Stephan Brües – [stephan.bruees@arcor.de](mailto:stephan.bruees@arcor.de)

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

**Abo-Verwaltung:** [fijate@mail.de](mailto:fijate@mail.de)

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50.00 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

**NEU:** Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

PC: 30-516068-6